

Kommunikative Grammatik und Systemgrammatik im Fremdsprachenunterricht

Зиядуллаев И.О. – ЎзДЖТУ. катта ўқитувчи

Hinter dem Begriff der kommunikativen Grammatik steht eine ganz bestimmte sprachdidaktische Konzeption. Sie geht davon aus, dass die Menschen insgesamt nicht reden, um einfach und irgendwie miteinander zu reden, sondern dass sie sich etwas mitteilen oder erfahren wollen, dass sie etwas präzisieren, abschwächen, betonen wollen und vieles Andere mehr. Das aber sind allesamt keine grammatischen Kategorien, sondern Kategorien der Kommunikation: man verständigt sich, weil man im Hinblick auf den/die anderen bestimmte Bedürfnisse hat, und man spricht miteinander, weil man Bedürfnisse nur mit sprachlichen Mitteln ausdrücken und letzten Endes erfüllen kann. Im Wesentlichen geht es darum, dass wir immer, wenn wir reden, Sprechhandlungen vollziehen. Wir können überhaupt nicht anders, als beim Reden zugleich mitzuteilen, zu fragen, zu loben oder zu tadeln, aufzufordern oder zu verbieten, zu danken oder uns zu entschuldigen. Diese Sprechhandlungen beziehen sich in der Regel auf Sachverhalte, wollen diese feststellen, fordern oder kritisieren etc. Oft werden solche Sachverhalte nicht bloß übermittelt, sondern zugleich einer Bewertung durch den Sprecher unterworfen; er kann sie auf eine bestimmte Art einschätzen.

Die Sachverhalte ihrerseits bestehen erstens aus „Sachen“, womit Personen oder Gegenstände gemeint sind, die wir als Größen bezeichnen; zweitens aus dem Verhalten dieser Größen, das sich gewöhnlich als Zustand, Vorgang oder Handlung manifestiert; drittens aus den zeitlichen, räumlichen oder sonstigen Umständen, unter denen Zustände, Vorgänge, Handlungen wirklich sind. Schließlich können die Größen und Umstände präzisiert, negiert oder auf mannigfache Art miteinander verbunden werden (vgl. Engel/Tertel 1993, 7-8).

Linguistisch gesehen bildet die Grundlage für die kommunikative Grammatik der pragmalinguistische Ansatz, der den Zweck, die Wirkung, den

Ablauf und die Struktur von Kommunikationsabläufen in die Betrachtung miteinbezieht. Entsprechend werden auch viel mehr die linguistischen Disziplinen wie Textlinguistik und kontrastive Linguistik miteinbezogen.

Dabei aber darf nicht vergessen werden, dass die sog. „Systemgrammatik“ ihren Platz im Unterricht dadurch nicht verliert. Man kann sagen, dass jeder kommunikativen Kategorie letzten Endes eine systemgrammatische Kategorie zugeordnet wird. Effekt eines solchen Eindringens in die Sprachstruktur ist aber nicht nur, dass man am Ende alle Begriffe und Regeln beherrscht, auf denen das Funktionieren einer Sprache beruht (also deren gesamte Systemgrammatik im gewohnten Sinn), sondern die kommunikative Sprache verbindet die sprachliche Verständigung der Menschen mit dem grammatischen Regelwerk und dem Begriffssystem. Die Systemgrammatik kann als ein willkommenes Hilfsmittel zur besseren Beherrschung der Sprache verstanden werden.

Ausgehend von den oben ausgeführten linguistischen, psycholinguistischen und lernpsychologischen Überlegungen und Erwägungen kann man folgende Hauptmerkmale der kommunikativen Grammatik skizzieren:

a) *Einbeziehung von Texten:* Äußerung und Text als Gegenstand der Sprachbeschreibung.

Zum Erfassen einer grammatischen Struktur in ihrer kommunikativen Funktion reicht die Analyse auf der Wort- und Satzebene nicht aus. Grundlage einer solchen Untersuchung müssen kontextbezogene Äußerungen sein, aus denen Zweck und Aussageintention der verwendeten Grammatikstruktur klar zu ersehen sind.

b) *Einbeziehung der kontrastiven Linguistik – Berücksichtigung der Muttersprache.*

Psycholinguistische Untersuchungen haben bestätigt, dass das Erlernen einer Fremdsprache vor dem Hintergrund der Muttersprache erfolgt (vgl. Voit/Martini 1993, 49). Entsprechend sollte der Grammatikunterricht auch auf Lernstrategien zurückgreifen, die bereits beim Erlernen der Muttersprache erfolgreich angewandt wurden.

c) *Grammatik als Werkzeug sprachlichen Handelns*

d.h. nicht nur die Vermittlung grammatischer Formen, sondern auch ihrer kommunikativen Funktion.(vgl. Janíková/McGovern 2001, 36).

d) Lerner sprechen und handeln in einem sinnvollen Kontext als sie selbst und nicht als Lehrwerkfiguren

Nicht das Erlernen korrekter Formen ist das eigentliche Ziel des Grammatikunterrichts, sondern „der intentions- und situationsadäquate Gebrauch dieser Mittel durch den Lernenden“ (Goetze 1993, 4).

e) Zum Grammatiklernen motivieren

Es ist nötig motivierende und aktivierende Arbeitsmethoden, spielerische Aktivitäten, induktive Grammatikvermittlung, authentische Texte und Kontexte verwenden, die den Interessen und Bedürfnissen der Schüler entsprechen.

f) Lernstrategien im Unterrichtsprozess zum Thema machen

Im Zusammenhang mit kommunikativer Grammatik sind sowohl Sprachlern- als auch Sprachgebrauchsstrategien nötig. Zur Gruppe der Sprachlernstrategien kann man z.B. die Ableitung einer Grammatikregel aus Beispielen oder das Anwenden einer Grammatikregel in Übungen zuordnen. Zu den Sprachgebrauchsstrategien gehören vor allem „die so genannten Kompensationsstrategien, die zum Ziel haben, ein Gespräch in Gang zu halten, auch wenn man nicht über alle benötigten sprachlichen Mittel verfügt“ (Bimmel 1993, 7).

Was ist und was will kommunikative Grammatik?

Traditionelle Grammatik	Kommunikative Grammatik
geht (meist) von konstruierten Beispielen aus	geht von authentischer Kommunikation aus
geht von Wörtern und Sätzen aus	geht von komplexen Texten aus
stellt die sprachliche Form in den Mittelpunkt	stellt die sprachliche Handlung in den Mittelpunkt – und damit auch die Auswahl aus Mitteln der Handlungsdurchführung (Stil)

gelangt über den Ausdruck zum Inhalt	gelangt über den Inhalt zum Ausdruck
gelangt über die Form zur Funktion	gelangt über die Funktion zur Form
untersucht formale Merkmale (z.B. Flexion)	untersucht funktionale Merkmale (z.B. Deagentivierung durch Passiv)
zielt auf das bessere Verstehen von Grammatik	zielt auf das bessere Verstehen von Kommunikation / Inhalt
zielt auf das grammatisch korrekte Produzieren von Sätzen	zielt indirekt auf das angemessene Produzieren von Kommunikation
besitzt ein normatives Potenzial	besitzt ein sprachkritisches Potenzial

Im Vergleich zu traditionellen, grammatikorientierten Unterrichtsmethoden sind pragmatisch-funktionale Ansätze der Grammatikvermittlung noch relativ neu.

1. Engel U., Tertel R. Kommunikative Grammatik Deutsch als Fremdsprache. München. iudicium. (ÜG), 1993.
2. Engel, U. "Kommunikative Grammatik?" Muttersprache 100, 1990. S. 99-114.
3. Pucht A. H., Gerngroß, G. Grammatik kreativ. München. Langenscheidt, 1999.